

# M

## MEINUNG

### Tageskommentar

## Der Himmel voller Geigen

von Carsten Michels  
Kulturredaktor



Der nächste Sommer kommt bestimmt – und mit ihm all die Klassikfestivals, die durch Graubünden tönen und umgekehrt. Wobei der Begriff Klassik beileibe nicht nur die Musikepoche von Haydn und Mozart bezeichnet, sondern sämtliche Strömungen der sogenannten E-Musik umfasst. Je nach Vorliebe der Veranstalter und je Vertretbarkeit vorm Ziel- oder Wunschpublikum. Origen, vom Oberhalbstein ausschweifend, bringt vorwiegend zeitgenössisches Musik- und Tanztheater. Das Flimsfestival mag es mehr barock, hatte aber auch schon Klezmerklarinetist Giora Feidman zu Gast. Davos bietet den «Young Artists» eine Chance samt «Composer in Residence». Im Domleschg werden Kirchen zum Ort von Hausmusik auf höchstem Niveau. In Haldenstein und Obersaxen gehen Opern über die Bühne, elegant aneinander vorbei jeweils im Zweijahresrhythmus. Die Opéra St. Moritz bleibt immer am Ball. Selbst das Festival da Jazz in St. Moritz liebäugelte schon mit (neo-)klassischen Tönen – zuletzt mit dem türkischen Pianisten Fazıl Say. Arosa deckt vom Ländler bis zum kammermusikalischen Lustspiel sämtliche Genres ab.

Der nächste Sommer kommt bestimmt – und mit ihm unweigerlich das in die Jahre gekommene Spottwort von der «grassierenden Festivalitis». Meist von Leuten übrigens, die kein einziges dieser Festivals besuchen. Die Frage, ob es all diese Anlässe denn wirklich brauche, wird aber zunehmend leiser. Und zwar je lauter die Touristiker nach Kulturprogrammen rufen, mit denen das klimawandelbedingt schwindende Wintergeschäft kompensiert werden soll. Ohne Kultur sei an einen Sommertourismus signifikanten Ausmasses nicht zu denken, lautet das neue Mantra. Das Festival «Klosters Music» stösst ins selbe Horn. Den Bündner Klassikfreunden kanns ja eigentlich nur recht sein. Und wenn im Sommer wieder das eine oder andere Touristenohr mitlauscht: na, umso besser.

Bericht Seite 13

Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:  
carsten.michels@somedia.ch

### Der Alte

## Adieu, Bündner Politikerinnen

Hanspeter Lebrument\*  
über die schwache  
Frauenförderung  
der Bündner Parteien



Am 19. Oktober finden die National- und Ständeratswahlen in der ganzen Schweiz statt. Und speziell steht im Land und in Graubünden im Vordergrund, ob es den Frauen gelingen wird, mehr Sitze als auch schon zu belegen. Die «Neue Zürcher Zeitung» zweifelt in ihrer Mittwochs Ausgabe daran und hat über ihrer Analyse den Titel gesetzt: «Die Hürden ins Bundeshaus sind höher». Und im Untertitel steht: «Die Sitzgewinne der Frauen bei den kantonalen Wahlen in diesem Frühling garantieren noch keinen erfolgreichen Wahlherbst».

Für Graubünden kann man klar sagen, dass mit Ausnahme einer Partei Frauen nicht gerade vorteilhaft ins Kandidatenfeld gerückt sind; die BDP hat allerdings noch nicht nominiert. Die bis anhin eigentlich für Frauen recht guten Parteien – die BDP bei den Regierungsratswahlen, die SP bei den Nationalratswahlen – sind zusammengeschrumpft.

Weitgehend haben sie es verpasst, in den vergangenen Jahren den Aufbau von Frauen für Regierung, für National- und Ständerat zu

fördern. Die einzige Ausnahme ist die SVP, die auf der «Liste Martullo» die Namensträgerin an der Spitze hat und auf der «Liste Brand» mit Valérie Favre Accola eine starke, politisch intensiv arbeitende Kandidatin führt.

Enttäuschend sind die Sozialdemokraten, die ihr Frauenmandat ablegen und entgegen ihrer sonstigen politischen Haltung alles auf den praktisch aus dem Kanton ausgeschiedenen Jon Pult setzen. Zwar sind drei Frauen auf der Liste aufgeführt, die viel für den Kanton tun, aber man nimmt lieber einen national und für Zürich wichtigen Politiker an die Spitze.

Beispiel: Als zur gleichen Zeit die Sportanlagen in Chur und in Zürich (Fussballstadion) zur Abstimmung standen, war Pult der führende Kopf für das Zürcher Stadion und zeigte wenig Einsatz für Graubünden. Er hat auch bei den letzten Grossratswahlen in Graubünden verzichtet. Ihn interessiert die nationale und weniger die kantonale Politik. Dafür hätte die Liste der Sozialdemokraten unter anderem mit Sandra Locher Benguerel eine bessere Spitzenkandidatin gehabt, statt einen Mann für National- und Ständerat und wenig Interesse an Graubünden aufzustellen.

In den anderen beiden grossen Parteien – bei der CVP mit Martin Candinas als ausgezeichnetem Nationalrat und mit Stefan Engler als gutem Ständerat und bei der FDP mit dem

guten Ständerat Martin Schmid – sind wenige Anstrengungen unternommen worden, weitere Frauen, die auf den Listen stehen, sitzfähig zu machen. Bei der noch nicht erfolgten Parteienominationen der BDP dürfte ebenfalls ein Mann in der Poleposition sein: der Bisherige, der Engadiner und Bauer Duri Campell. Und die GLP setzt auf Josias Gasser. Sollte es diesen beiden Parteien gelingen, ins Parlament zu kommen, so würde es sich hier also auch um eine Männerwahl handeln.

Es ist fast sicher, dass Graubünden entweder geschwächt oder gar nicht mehr durch Frauen im nationalen Parlament vertreten wird.

Der harte und erfolgreiche Kampf, den wir in den letzten zwei Wochen in Zürich, in Luzern und in Baselland gesehen haben, hat gezeigt, dass man in diesen Kantonen das Frauempotenzial besser und langfristiger aufgebaut hat als in Graubünden. In Zürich und Baselland wurde neu je eine Frau in die Regierung gewählt, und in Luzern hat die Frau im zweiten Wahlgang eine Chance, die frauenlose Regierung zu ergänzen.

Wir haben vor noch nicht allzu langer Zeit in der Bündner Regierung wie auch im National- und Bundesrat Bündner Frauen gehabt. Diese Zeit ist bald vorbei. Ich meine nicht, dass dies von grossem Vorteil ist.

\* Hanspeter Lebrument ist Verleger und Verwaltungsratspräsident Somedia.

### Kultur-Stafette: Barbara Dürr



Die Bandoneon-Spielerin heisst das Bild, welches Barbara Dürr aus Fideris zu unserer Kultur-Stafette beisteuert. Es handelt sich um einen Linolschnitt aus ihrer Serie «Leidenschaft». Dürr gibt den Stab weiter an Anna Maria Thöny-Luck, ebenfalls aus Fideris. Ihr Beitrag erscheint heute in einer Woche.

### IMPRESSUM

**südostschweiz**

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

**Chefredaktion** Martina Fehr (Leiterin Publizistik), Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Chefredaktorin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Digital), Jürgen Torkott (Leiter Radio)

**Kundenservice/Abo** Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

**Inserate** Somedia Promotion AG

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare, davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

**Reichweite** 163 000 Leser (MACH-Basis 2018-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50  
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

### Follow me

TWEET  
DES TAGES

«Da will man Geld sparen und dann ist der MAC Lippenstift im Angebot. Gleich morgens, wenn man doch noch so schlaftrunken und hilflos ist.»

@FrauEloquenz

TOPSTORYS  
ONLINE

1 **Nachfolger gefunden**  
Public Viewing und die «Alphütta» von Chur leben doch weiter

2 **Kandidatur**  
Freestyle-WM 2015 im Engadin rückt näher

3 **Folgen des Unwetters**  
Rekordzahl: Fast 200 neue Bäume für Chur

### Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

Online  
suedostschweiz.ch

Facebook  
Südostschweiz

Twitter  
@suedostschweiz

Instagram  
@suedostschweiz